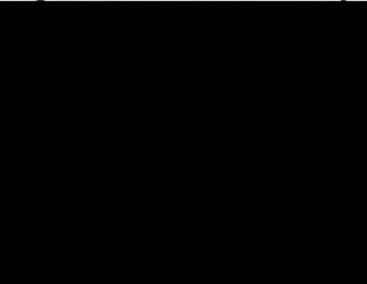


Balkenhol-Streit

"Qualität einer Provinzposse"


Kein Verständnis für die Kritiker: Bischof Algermissen.

Der Streit um die Balkenhol-Figur auf einer Kasseler Kirche nimmt kein Ende. Der Fuldaer Bischof Heinz Josef Algermissen zeigte sich am Mittwoch enttäuscht über die documenta und warf ihr "Eifersucht und Neid" vor.

Gut zwei Wochen vor dem Start der 13. Weltkunstausstellung ist es das Gesprächsthema in Kassel. Während die Ausstellung einer lebensgroßen Holzfigur des Künstlers Stephan Balkenhol auf der Spitze der Kasseler Sankt-Elisabeth-Kirche auf Seiten der documenta-Macher weiter für Empörung sorgt, zeigen die Befürworter der Kirchenaktion kein Verständnis für die heftige Kritik.

Nach Ansicht des Fuldaer Bischofs Algermissen hat das, was sich in den vergangenen Wochen in Kassel abgespielt hat, die "Qualität einer Provinzposse". Nach wie vor sei er erstaunt über die große Empörung, die die Balkenhol-Figur unter anderem bei documenta-Chefin Carolyn Christov-Bakargiev verursacht hat und sieht darin gar noch andere Motive: "Ich sehe darin ein gerüttelt Maß an Eifersucht und Neid", sagte Algermissen am Mittwoch im Hessischen Rundfunk.

Bei dem Streit geht es um eine Skulptur, die mit ausgebreiteten Armen auf einer goldenen Kugel auf der Spitze der Sankt-Elisabeth-Kirche in Sichtweite des zentralen documenta-Platzes Friedrichsplatzes steht. Christov-Bakargiev sieht dadurch Sinn und Konzept ihrer Ausstellung gefährdet, bei der der Mensch nur als Randfigur vorkommen soll. documenta-Geschäftsführer Bernd Leifeld bezeichnete die Installation gar als "autoritären Akt".

Kein Gesprächsbedarf

Von einem geplanten PR-Effekt für die Balkenhol-Ausstellung, die am 3. Juni offiziell eröffnet werden soll, will Algermissen nicht sprechen. "Wir hätten nicht im Traum daran gedacht, dass die Kuratorin der documenta so reagiert." Er habe erwartet, dass die documenta-Macher angesichts einer Weltausstellung der modernen Kunst weitmännischer und großzügiger mit der Situation umgehen würden. "Aber da ist man nun sehr, sehr provinziell."

Anlass zu Gesprächen mit Christov-Bakargiev oder Leifeld sieht der Bischof nicht. "Dieses Männchen da oben auf St. Elisabeth – ich denke, das sollte die documenta verkraften können." Die Ausstellung soll nun wie geplant am übernächsten Sonntag eröffnet werden - von Bischof Heinz-Josef Algermissen.

Kritik auch von Kunstexperte Mertin

Unterdessen hat auch der kirchliche Kunstexperte Andreas Mertin an der documenta-Leitung Kritik geübt. Indem sie allen anderen Institutionen nahelege oder sie zwingt, auf Kunstpräsentationen während der Ausstellung zu verzichten, versuche sie ihren eigenen Diskurs totalitär durchzusetzen, schreibt er in einem Beitrag für das Internetmagazin "Ta katoptrizomena", der am 1. Juni erscheinen soll.

Kritisch äußert sich Mertin in seinem Beitrag auch über die Haltung der evangelischen Kirche, die auf eine ursprünglich geplante Begleitausstellung des Bonner Künstlers Gregor Schneider verzichtet habe. Die evangelische Kirche habe Angst vor der öffentlichen, aber eigentlich unverzichtbaren Auseinandersetzung um die Wahrheit der Kunst gehabt.

Mehr zum Thema

- Pro Balkenhol: Verkehrung des Empörungsgefälles:

http://www.hr-online.de/website/specials/documenta13/index.jsp?rubrik=74336&key=standard_document_44715846

- Contra Balkenhol: Das Ding auf dem Turm:

http://www.hr-online.de/website/specials/documenta13/index.jsp?rubrik=74494&key=standard_document_44847272